

In der Haupt- und Nebenstadt... 5 Pf.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des königlichen Land- und des königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

die 6gepaltenen Zeitzeile 25 Pf. ... Anzeigen-Preis für Anzeigen: Abend-Ausgabe: nachmittags 10 Uhr.

Nr. 431.

Mittwoch den 24. August 1904.

98. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Kronprinz Friedrich August wird am Freitag, 26. August, 9 Uhr 52 Min. vormittags in Weidau eintreffen... Die Meldung von einem Besuche Kaiser Wilhelms in Rumänien wird von rumänischer Seite bestätigt.

Die Danktelegramme.

Der Katholikentag ist bekanntlich durch seine Zentrumsparade... Ebenfalls interessant wie die Guldbigungstelegramme sind aber die Danktelegramme. Auf das Wichtigste dabei macht die „Köln. Ztg.“ aufmerksam.

tefte Guldbigung. Ich hoffe zu Gott, daß die Verhandlungen, vom Geiste des Friedens geleitet... Die beiden Telegramme, besonders das des Kaisers, wurden mit großem Beifall begrüßt. Der Präsident Dr. Sorich fügte der Rede hinzu: Wir sind seiner Majestät dem Kaiser und seiner königlichen Gohette dem Prinzenregenten für die warmen Worte, die sie an uns gerichtet haben, zu tiefem Dank verpflichtet.

willig zu halten. Für die nationalliberalen Schul- und Prominentenkreise in Preußen muß es ein Gewinn sein, sich von dieser Klassifikation ausnehmen zu dürfen.

Der Aufstand der Herero.

Die militärische Lage.

An dem Montag eingelaufenen Meldung des Generalleutnants v. Trotha erscheint für das Verständnis der gegenwärtigen Lage auf dem Kriegsschauplatz die Angabe von besonderer Bedeutung, daß die Herero sich mit starken Kräften auf der Linie Omeihei-Ohabitu-Olofongo (? Olofongob) nach Südosten auf Olofongo und Olofongo in Richtung befinden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt zu der Meldung weiter folgenden Kommentar: Es ergibt sich daraus, daß die geschlagenen Aufständischen, die nach der Meldung vom 15. d. M. panförmig hauptsächlich in südlicher Richtung flüchteten, es ausgegeben haben, ihre Rettung in dieser Richtung zu suchen, die sie, wie die Kriegskarte lehrt, in das Sandfeld (Omahela) geführt hätte, sondern sich in der Richtung zurückziehen, aus der sie vor ihrer Konzentration bei Waterberg gekommen sind.

Samakari ostwärts bis Omuatjewa (westlich von Omuramba) verfolgt hatte, dann aber durch Mangel an Weide und Wasser verhindert war, weiter vorwärts zu gehen, hat inzwischen diese Teile seines Korps südwärts dirigiert, um ein Eindringen der Herero in den Westen zu verhindern. Major v. Mühlentfeld, der am 19. d. M. den Herero bei dem Fleck (Wasserbecken) Grindi-Endaba, nördlich von Olofongob am Omuramba, eine Schlappe beigebracht, ist südwärts nach Omutjewa marschiert. Weiter westwärts, auf dem Wege, auf dem General v. Trotha seinerzeit nordwärts zog, geht die eine Kolonne des Obersten Deimling südwärts. Nur gehört erichtlich die Kompanie Franke an, denn aus der oben erwähnten Privatmeldung ist zu entnehmen, daß Hauptmann Franke sich am 20. d. M. bei Olofongob, etwas südlich von Omuramba, befand. Er hat auf dem Wege einige Herero gefangen, welche ausgaben, daß die Herero, mit denen der Kampf am 11. d. M. bei Samakari stattfand, die Beute des Kampfes gemein seien, einen Hauptmann, dessen Siegel am rechten Knie, also südlich von Windhof, lag. Auf diesem Wege ist noch auch General v. Trotha marschiert, dessen Hauptquartier am 21. d. M. in Othra war. Die andere Kolonne Deimling ist noch eine Strecke am Omuramba aufwärts vorgerückt, um über Othjaurume den Marsch nach Olofongob zu machen.

Verstöße.

Reiter Friedrich Wilhelm Buchheim, geb. am 16. Juli 1882 in Duderow, Kreis Anklam, ist am 19. August in Olofongob am Laphus gestorben. Gefreiter Johann Deichmann aus Rotenditow ist am 22. August in Olofongob am Laphus gestorben.

Die Entschädigung der Anstiedler.

Der Oberichter des Distriktes Windhof Richter veröffentlichte in Windhof unterm 14. Juli eine Bekanntmachung, wonach die durch den Aufstand geschädigten Anstiedler ihre Ansprüche auf ein Darlehen oder Duldung (letztere ohne Verpfändung der Rückentlohnung) bis zum 31. Dezember 1904 nachprüfen lassen wollen. Hierzu haben sich die Betroffenen eines vorgeschriebenen Formulars zu bedienen. Die vom Reichstage bewilligte Gesamthöhe der Darlehen und Duldungen beträgt bekanntlich nur 2 Millionen.

Der russisch-japanische Krieg.

Vom russischen Kreuzer „Kowik“.

Die Einzelheiten über den Kampf mit dem „Kowik“ ergeben, daß es sich um Einzelkämpfe zwischen dem „Kowik“ und „Fushima“ handelte. Nach einem einseitigen Kampfe zog sich der „Kowik“ nach Koroffow zurück, ohne aber „Fushima“ durch einen Schuß in den Kohlenbunker, sich zur Auslieferung der erlittenen Schäden ebenfalls zurückzuziehen. Am nächsten Morgen fand „Chitose“ „Kowik“ auf dem Steande stark auf der Seite liegend, zum Teil unter Wasser. „Chitose“ behielt „Kowik“ noch eine Stunde lang.

Port Arthur.

Nach einer Depesche aus Tientsin dauert seit Sonntag der Kampf um die Positionen bei dem Goldenen Hügel fort. Port Arthur soll in den letzten 24 Stunden durch das Bombardement

Seuilleton.

Der Fall Belotti.

Roman von Waldemar Urban.

Madame Elvise war die Frau des Hausmanns, der er gesagt hatte, daß er für einige Zeit in der Redaktion des „Figaro“ angestellt sei und deshalb stets von Wittern nach bis gegen Morgen, wenn das Journal in die Presse geht, in den Redaktionsbüros des Journals anwesend sein müsse. In Paris fällt es etwas nicht auf, dagegen hatte sich Herr Belotti in anderer Hinsicht über die Eigenschaften von Paris getäuelt. Er glaubte in einer so großen Millionenstadt sich zu verkränken und verbergen zu können, daß kein Mensch seine Spur mehr auffinden könne. So groß war aber Paris denn doch nicht. Schon vor einiger Zeit war er ganz untersehs, als er eben in die Avenue d'Antonieng einbogen wollte, auf den Vicomte Andre gestießen. Er wäre beinahe vor Schreck in Ohnmacht gefallen und hatte es nur der Gestirtheit Andre's zu danken, daß dieser ihn nicht erkannt und schon damals sein Kartenhaus zusammengefallen war. Ein Gleiches war ihm mit Herrn Neunier passiert und wenn auch dies ohne schwerere Folgen für ihn abgegangen war, so war doch nicht anzunehmen, daß dies immer der Fall sein würde. Einmal mußte er bei einer solchen Gelegenheit doch erkannt und — erwischt werden. Das aber wollte er um jeden Preis vermeiden. Lieber gleich tot, als im Justizhaus enden. Nun hatte er freilich für solche Fälle immer noch die Hintertür in Bereitschaft, sich für seinen Bruder auszugeben, wie er ja das auch Florenee gegenüber versucht hatte. Aber einmal war diese Auskunft im Ernstfalle zu durchschlagen und so wenig geliebt — denn auch Antoine war ja dem Geleze verfallen — und dann war sie überhaupt hinfällig, seit man wußte, daß

sein Bruder tot war. Nun blieb nur noch eine Rettung für ihn übrig — die Flucht. Fliehen, so weit er gelangen konnte, — das schien ihm jetzt das einzige Mittel, seine Existenz ausbreiten zu erhalten. Als er in seinem Dachkammerchen im vierten Stock des Hauses angekommen war, zündete er die Lampe an und setzte sich freudig in einen Sessel am Tisch. Würde ließ er die Augen herumzuschweifen über seine dürftigen Gebühlichkeiten, seine wenige Garderobe, den kleinen Koffer, das ganze ärmliche Mobiliar. — Da war er nun! Was nun weiter? Was das die letzte Station? Das Ende des gemundenen und verwinkelten dunklen Ganges, das sein Leben darstellte? War er in eine Sackgasse geraten, aus dem kein Ausweg mehr war? Fliehen! Wohin denn? Würde gebietet, abgepasst, einsam und allein, sollte er wieder fliehen? War er nicht schon all die Monate auf der Flucht, hatte nicht die ewige Furcht vor Entdeckung und Verfolgung ihn all und grau gemacht? Was war denn sein ganzes bisheriges Leben als eine unausgesetzte Kette von Sorgen und Leiden,ummer und Angst? Es wurde dunkel um ihn. Der Schatten seines eigenen Lebens fiel auf seinen Weg, verwirrte, umschloß und vernichtete ihn. Wenn er nun floh — was hatte er denn dann? Um ein solches Leben, wie er es führte, zu retten, lohnte es nicht, auch nur zwei Schritte weit zu gehen. Um ihn selbst war es ihm — ehrlich gefanden — niemals zu tun gewesen. Was er getan, was er gelitten und verdorben, war um seiner Kinder willen geschehen. Seine Kinder, die er liebte, sein eigenes Fleisch und Blut hatte er retten wollen. War denn die Sünde so groß? Ja, die war groß und erschien ihm jetzt größer, als er sie sich jemals vorgestellt. Er war über die Existenz seiner Mitmenschen achlos und verbeherend dahingestritten. Was er in sich ehrte, die Liebe zu seinen Kindern, hatte er in anderen gehandelt. Andere liebten ihre Kinder auch und wollten auch für sie sorgen. Was sollte aus Welt und Menschen werden, wenn jeder, so wie er es getan,

ohne Rücksicht und Hindernis von Verbrechen zu Verbrechen schreiten wollte? Warum war ihm denn diese klare, handgreifliche Wahrheit nicht früher eingefallen? Warum hatte er sich nicht vorher bereitgemacht, was werden würde, wenn er so handelte? Das hatte von Anfang an alles so selbstverständlich, so natürlich ausgehoben, sein Egoismus, seine kluge Berechnung war ihm so entschuldigbar, so einfach und klar erschienen, daß er unbedenklich, so einfach und klar erschienen, daß er unbedenklich den Weg betreten hatte, der ihn nun hierher, auf die letzte Station, in die Dachkammer geführt. Jetzt, wo die Mente hinter ihm her war, wo das empörte Rechtsgefühl in Gestalt einer ganzen Kette von Menschen an seine Herzen gehetzt war und er ihre Verurteilungen, ihre Flüche hörte, wo sein Kartenhaus an allen Ecken und Enden zusammenstürzte und das Justizhaus winkte, jetzt fiel ihm die Wahrheit in ihrer ganzen erdrückenden Schwere und zermalmenden Wucht ein. Wie hatte damals der Oberst Billemeuve, der alte Träumler in Marseille, gesagt: „Die Wahrheit ist ein Schmerzenskind, das nur unter bitterem Weh und unter bitterer Not geboren wird.“ Nun merkte er erst, was der alte Oberst meinte, wenn er behauptete, die Welt wäre verrückt. Er war ja selbst mit verrückt gewesen. Er hatte damals keine Zeit gehabt, solchen Fohelien Gehör zu schenken, er hatte viel notwendigeres zu tun und vorgezogen, mit seiner eigenen Existenz, mit seinem Leben die Wahrheit zu bezweifeln, die der andere ihm umsonst bot. Das hing wie ein Fluch, wie eine Erbfluch über den Menschen, daß sie die Korsten Sachen nicht begreifen wollen, so lange sie sie nicht an eigenen Leib erfahren. Der Morgen graute. Ein fohler, fohlerer Novembertag, griesgrämig und trüblich, ließ sich schleichen durch das Dachfenster und schenkte Herrn Belotti aus seinem tobesträurigen Gräbchen auf. „Vorwärts“, murmelte er für sich selbst, mit herber Entschlossenheit, „der neue Tag kommt. Die Zeit bleibt nicht stehen. Also vorwärts.“

Er suchte Papier und Tinte und Feder zusammen und begann zu schreiben. Der Brief, den er schrieb, verurteilte ihm offenbar eine gewisse Beuhigung, eine Festigkeit und stille Beuhmut. Er redete darin von seinem Herzen herunter, was es vielleicht noch bedrückte und war nun klarer und entschlossener über das, was zu tun übrig blieb. Der Brief war an Vicomte Andre gerichtet und lautete: Mein teurer Herr Vicomte! Sie werden sich vielleicht wundern, einen Brief von mir zu erhalten, oder gar mir schreiben, daß ich es wage, Ihnen, den ich so sehr geschätzt, dem ich so viele Aufregungen und Kerge verursacht habe, noch mit einer langen Auseinandersetzung zu kommen. Wenden Sie sich aber nicht von mir, Herr Vicomte, denn Sie sind, wie die Sachen nun stehen, unter den Menschen meine letzte Zuflucht, meine letzte Hoffnung. Ich will gewiß nicht beschönigen oder entschuldigen, was ich Ihnen und anderen getan, aber denken Sie deshalb auch nicht von mir wie von einem verurteilten, lasterhaften Verbrecher, der nicht und raubt um des Raubes willen. Denken Sie vielmehr von mir als von einem Mann, den unglückliche und unerhörte Zufälligkeiten seines Lebens, die in meinem Charakter, in meinem Egoismus, in meiner Sorge um mich und meine Familie nur zu williger Bundesgenossen fanden, mich auf einen Weg gebracht, auf dem mir hunderte und tausende meiner Mitmenschen unter gleichen Umständen folgen würden. Nehmen Sie mein Leben, an dessen Ende und Ziel ich jetzt stehe, für ein Spiel des Schicksals, dann werden Sie mich für das nehmen, was ich wirklich bin und mich mehr betrauern und bemitleiden als hoffen und verabscheuen. Mein Leben ist verfallen. — Das sind nur wenige Worte, aber es liegt darin die ganze schwere Tragik des menschlichen Schicksals. Ich glaube, daß Glück meiner Kinder sicher stellen zu können durch ein Verbrechen und



mehr gelitten haben, als während der ganzen vorigen Woche.

Die russischen Kriegsschiffe in Shanghai.

Die in Shanghai befindlichen russischen Kriegsschiffe sind dem Befehl des Kommandanten, abzurufen oder den Hafen zu verlassen, nicht nachgegeben.

Neues japanisches Sprenggeschloß.

Schon lange bringen uns die Nachrichten vom Kriegsschauplatz fort und fort Schreckensberichte über die entsetzliche Wirkung japanischer Sprenggeschosse.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 24. August.

Ein Hirtenbrief.

Die Rheinische Missionsgesellschaft hat an die „Christlichen“ Gemeinden, Pastoren und Mitglieder ihrer Missionsgemeinden im Sauerlande einen Hirtenbrief erlassen, dessen Inhalt mit Recht von der Presse verpöblicht wird.

Jamed.

Die „Leipziger Nachrichten“ haben kürzlich die Bekanntmachung gedruckt, daß die Gemeinde Jamed in e d f abhändige, in dem neuen Jamed, den sie anlegen will, eine besondere Abteilung für Protestanten zu errichten.

Form nachgegeben, die Regierung in der Sache. Der politische Stand ist besorglich; denn es wird sicher an Ort und Stelle für eine reinliche Scheidung von den Neuren geordnet sein.

Der Lourdesfall in Deutschland.

Auf dem zu Ostern dieses Jahres in Rom abgehaltenen Kongreß katholischer Kleriker sollten bekanntlich auch zu Lourdes wunderbar Geheilte verhandelt werden, namentlich eine Frau Kachel aus Metz, die von einem schauerhaften Lupus gequält sein sollte.

Ein Besuch Kaiser Wilhelms in Rumänien.

Aus Bukarest wird uns geschrieben: Die von einem heiligen Platte gebrachte Meldung, daß Kaiser Wilhelm Ende Oktober dem König Karl in Bukarest einen Besuch abstatten werde, wird von halbamtlicher Seite bestätigt.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August.

Erklärung neuer Einnahmequellen im Reich.

Der Staatssekretär des Reichshausamtes hat sich in einer Sitzung im Reichstage mit erwünschter Deutlichkeit zu einer der dringendsten Fragen der Zeit, d. h. der Notwendigkeit der Erfindung neuer Einnahmequellen für das Reich ausgesprochen.

Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsnachweise im Juli 1904.

Aus den Vermittlungsergebnissen und den Berichten der Arbeitsnachweise ist das Reichs-Arbeitsblatt für den Monat Juli bezüglich der allgemeinen Arbeitslage im Reich, daß dieselbe entschieden günstiger als diejenige im Juli des Jahres 1903 zu beurteilen ist.

Deutsch-rumänischer Handelsvertrag.

Die deutsch-rumänische Kommission zur Durchberatung des neuen Handelsvertrages wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr zusammenzutreten, da der rumänische Gesandte am Berliner Hof, Herr Veldiman, die noch unerledigten Punkte des Vertragsentwurfs mit dem hiesigen Auswärtigen Amt selbst verhandeln wird.

Personalien. Gesundheitsminister Müller ist von Berlin nach Berlin, Gesundheitsminister v. Hüppe nach Bayreuth. Der Präsident des Reichsgerichtsrats Dr. Schölz und der Abgeordnete der Oberhauskammer Graf v. d. Goltz sind von Urlaub in Berlin wieder eingetroffen.

Rübel, 23. August. Die preussische, ostpreussische und lübische Regierung stimmten der Erbauung der Eisenbahn Segeberg-Rübel zu. Die Arbeiten beginnen nächsten Monats.

Wesen, 23. August. Vor der hiesigen Strafkammer als Berufungsinstanz wird am 5. Oktober nachmalig der Pleidigungsprozess v. Endell-Endell-Schad aufgeführt. Für die Verhandlung, zu der außer den schon vernommenen noch eine ganze Anzahl neuer Zeugen von beiden Parteien geladen sind, sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

Kassel, 23. August. In Gegenwart der Spitzen der Behörden um wurde heute die 33. Wanderversammlung des „Deutschen Photographen-Vereins“ durch den Vorsitzenden H. Schölerer eröffnet. Eine herrliche Begrüßungsansprache hielt Oberbürgermeister Müller und wies auf die hohen Erfolge und Fortschritte hin, die neuerdings die Photographie genommen.

In Rheinheimen dauert die Bewegung gegen die von der zweiten Reichskammer genehmigte Wahlkreis-einteilung noch immer fort. Eine am Sonntag in Kitzingen zusammengetretene Versammlung nahm folgenden Bescheid an:

Die in Kitzingen zusammengetretene Vertrauensmänner-Versammlung der national-liberalen Partei, die aus allen rheinheimischen Wahlkreisen besteht und sehr zahlreich besucht ist, protestiert entschieden gegen die ungerichte, namentlich in Rheinheimen das Zentrum auf Kosten des Liberalismus bestimmbare Wahlkreiseinteilung.

Heer.

Für den Kronprinzen wird das dienstige Kaisermandat eine neue Glorie in seiner militärischen Laufbahn bedeuten. Möglichlich der Kronprinz bis auf zum nächsten Heiligtum des Kaisers befinden wird, ist im Besonderen Programm durch mitzuteilen, daß er als Kompaniechef des 1. Fortregiments zu...

sehe nun wohl ein, daß es mir nicht gelungen ist und nicht gelingen konnte. Und nun komme ich zu Ihnen, Herr Viconte — ich würde auf meinen Knien zu Ihnen rutschen, wenn ich annehmen könnte, dadurch eindringlicher, wirksamer zu Ihnen reden zu können — mit der Bitte: Helfen Sie mir. Halten Sie die schützende Hand über meine unglücklichen Kinder. Sie werden es besser können als ihr unglücklicher Vater. Ich weiß, Sie lieben Florence. Das macht mir Mut, Ihnen noch von der Schwelche des Grabes zu erzählen: Verlassen Sie sie nicht um ihres elenden Vaters willen. Ich weiß, Sie würde es nicht überleben. Lassen Sie mich, bei Ihrem Christenglauben, bei allem, was das Menschenherz hier und abwärts den einen Trost mit ins Grab nehmen, daß Sie meine Kinder nicht entlassen lassen, was ich verbroch. Lassen Sie sich das falte, grausame Urteil der Welt nicht ansprechen und bleiben Sie ihnen menschlich nahe.

turmasse noch deden können. Glauben Sie auch nicht, Herr Viconte, daß ich mich in neue Spitzgeschreien verliere — das Ziel ist aus! Bringen Sie meinthalben den Jahrgart Wäurett mit und er wird die sämtlichen falschen Jähne die er mir gemacht, in meinem Munde konstatieren können.

„Gut“, sagte er ruhig und trocken. Als Frau Elvilde wieder gegangen war, setzte er sich wieder zum Schreiben nieder. Offenbar stand die Kazzia unter den Aktermietern, von der er schon gehört, mit seiner Verfolgung in Verbindung. Er mußte sich also beugen:

„Gut“, sagte er ruhig und trocken. Als Frau Elvilde wieder gegangen war, setzte er sich wieder zum Schreiben nieder. Offenbar stand die Kazzia unter den Aktermietern, von der er schon gehört, mit seiner Verfolgung in Verbindung. Er mußte sich also beugen:



Fast jeden oder jeden halben Tag... Die Arbeit ist in der Regel...

Husland.

Obstentwurf. Ein heute vom Kaiser... Die Arbeit ist in der Regel...

Marokko.

Eine Niederlage des Präsidenten... Die Arbeit ist in der Regel...

Nord-Amerika.

Einfuhrverbot deutscher... Die Arbeit ist in der Regel...

Leipziger Angelegenheiten.

Kronprinz Friedrich... Die Arbeit ist in der Regel...

notwendig und es sind vom... Die Arbeit ist in der Regel...

Leipziger Angelegenheiten.

Die Arbeit ist in der Regel... Die Arbeit ist in der Regel...

Polizeibericht.

Einmalige... Die Arbeit ist in der Regel...

gestanden und für das... Die Arbeit ist in der Regel...

Aus der Umgegend.

J. Rostfahnd... Die Arbeit ist in der Regel...

Aus Sachsen.

Die Arbeit ist in der Regel... Die Arbeit ist in der Regel...

Aus Sachsen-Umaebuna.

Die Arbeit ist in der Regel... Die Arbeit ist in der Regel...

Aus Sachsen-Umaebuna.

Die Arbeit ist in der Regel... Die Arbeit ist in der Regel...

gestanden und für das... Die Arbeit ist in der Regel...

Aus aller Welt.

Die Arbeit ist in der Regel... Die Arbeit ist in der Regel...

Wiederholte Depeschen.

Die Arbeit ist in der Regel... Die Arbeit ist in der Regel...

Die Arbeit ist in der Regel.

Die Arbeit ist in der Regel... Die Arbeit ist in der Regel...

Letzte Depeschen und Fernsprechmeldungen.

Die Arbeit ist in der Regel... Die Arbeit ist in der Regel...



51. Deutscher Katholikentag.

Redaktion verboten.

S. u. H. Wagners, 23. August.

Der heutige dritte Festtag der Katholikentagverammlung...

Die größte Jubiläum hat der Verein in Rheinland-Westfalen...

Der Vorsitzende des Ausschusses, Landesrat Brandt...

Siegmund nennt den Generalsekretär in Leipzig...

Die Generalsekretäre des Ausschusses...

Der Vorsitzende des Ausschusses...

Nachdem hierauf der Vorsitzende...

Die anderen sozialdemokratischen Redner...

Die andere sozialdemokratischen Redner...

Tanz nahm Abg. Graeber-Quittenau...

Wit diesen Ausführungen hatte die...

Die zweite geschlossene Generalversammlung.

Wichtigste mit dem Katholikentag...

Die zweite geschlossene Generalversammlung...

Tarant betrat unter allgemeinem Beifall...

Der heutige zweite öffentlichen Überberufung...

Der heutige zweite öffentlichen Überberufung...

Die zweite öffentliche Überberufung...

Dr. Schäfers über die Schulfrage.

Dr. Schäfers über die Schulfrage...

Denken, herausgerissen aus dem...

Denken, herausgerissen aus dem...

Denken, herausgerissen aus dem...

Denken, herausgerissen aus dem...

Insertionspreis die 6gespaltene Petitzeile 25 Pfg., Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 Pfg.

Koffer u. Taschen, sämtliche Reiseartikel. F. A. Winterstein, Hainstr. 2.

Rother & Kuntze Kunst-Möbel-Fabrik Zeulenroda ständige Muster-Ausstellung komplett aufgestellter Zimmer Leipzig • Ehrenpreis Leipzig 1897 • Leplaystr. 1. Ede Kurprekzent.

Damen-Hemden 1.35, Damen-Jäckchen 1.50, Damen-Beinkleider 1.40, billig und gut. Elisabeth Heidorn, Dorotheen-Strasse 2.

Correspondent, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch, sucht sofort oder baldigst dauernde Stellung in Leipzig.

Familien-Nachrichten. Aus hiesigen Blättern. Geboren: Herr Carl Alfred in Leipzig eine Tochter.

Aus auswärtigen Blättern. Geboren: Herr Carl A. Schulz in Dresden ein Sohn.

Verheiratet: Herr Robert Kühn in Dresden mit Frau Johanna Schmidt.







Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Redaktionsdirektor Dr. H. Zedler in Leipzig. — Druckerei: 6-7 Uhr nachm. Preis pro Stück 11 Pf.

Siegerländer Erz- und Eisenmarkt.

Der Siegerländer Erz- und Eisenmarkt wird von der Konkurrenz in Westfalen, die das gesamte Siegerland in Westfalen in Westfalen...

großen Importen ausländischer Erze, die bereits eingeleitet wurden, werden künftig in beträchtlichem Maße...

Vertrieb von Eisenwaren, in dem sich die Siegerländer Erz- und Eisenwerke...

Transportwesen. Sächsische Staatseisenbahnen. Juli 1903 500 A (+ 248 800 A)...

Bau- und Geldwesen.

Die Baugesellschaft für das Königreich Sachsen in Dresden, die nicht nur als städtische Bauverwaltung...

Börsen- und Handelswesen.

Die Dresdener Börse vom 23. August. Letzte heutige Börse verläuft in recht ungünstiger Tendenz...

Berg- und Hüttenwesen.

Zt. Kohlen- und Kalkbrennerei in Jindon. Montag den 22. August 1904.

Leipziger Börse vom 21. August.

In Dresden ist gestern eine politische Versammlung über den Antrag...

Generalversammlungen.

August 31. Gewerkschaften: Kohlenarbeiter in Mieritz. — Gewerkschaft...

Braugewerbe.

Frankfurter Braugewerbe. Aktiengesellschaft. Frankfurt a. M. Der Abgang der Gesellschaft...

Verschiedene Industrie-Gesellschaften.

Zentraler Harzwerke vorm. Gohn & Hindemann. Aktiengesellschaft in Wagnitz...

Generalversammlungen.

August 31. Gewerkschaften: Kohlenarbeiter in Mieritz. — Gewerkschaft...







